



Die ersten, die es feststellten, waren Funkamateure: Von einigen Bergen Südtirols ließ sich per Funk vortrefflich der gesamte nördliche Voralpenraum erreichen. Von einigen Dolomiten-Gipfeln besteht bei klarem Wetter sogar Sichtverbindung in den bayerischen Raum, so daß selbst mit kleinsten Sendeleistungen Funkverbindungen über eine Entfernung von knapp 200 km möglich sind. Schon lange bevor der erste kommerziell-private Rundfunksender gezielt gen Bayern strahlte, war im Raum Augsburg das Programm von Radio Eisack (benannt nach dem gleichnamigen Fließchen durch Südtirol) zu empfangen. Das bunte deutsch-italienisch gemischte Programm war eine Art Geheimtip für Bayernfunk-Muffel.

## Den Anfang machte Radio Bavaria International

Das Eisack-Programm, welches über rund 40 Umsetzer in ganz Südtirol verteilt wird, war und ist auch diesseits der Alpen recht beliebt. Das sprach sich auch zu den beiden Funkamateuren Jürgen von Wedel (DG3WZ) und Johannes Lüders (DJ7JL) herum, die die Chance erkannten, ein Stück vom großen Werbekuchen per Privatsender zu ergattern. Unter größter Geheimhaltung nahm man 1979 das Projekt „Radio Bavaria International“ in Angriff. In der Gemeinde Sterzing, wenige Kilometer südlich des

**Mit abenteuerlichen Hubschrauberflügen brachte man Meßgeräte auf die höchsten Alpengipfel Südtirols.** Hier auf dem Gipfel des Schwarzensteins fand man ideale HF-Ausbreitungsverhältnisse in Richtung Süddeutschland. Selbst Fernsehsendungen wären von diesem Senderstandort aus in Bayern zu empfangen

Brenner-Passes, wurde mit geringem, aber sinnvollem Aufwand ein Studio eingerichtet: Das Mischpult entstand aus einem Bausatz von Radio-Rim, Musik kam von Mittelklasse-Plattenspielern und Kassettenrecordern, moderiert wurde frei von der Leber weg – mit Mut zur Panne.

Man kann von Sterzing aus den Standort des Hauptsenders in der Nähe des Brenner-Passes auf der Zirop-Alm nicht sehen. Wegen dieser Abschattung auch für die Wellenausbreitung muß die Zubringung des Programms über einen Umsetzer erfolgen. Also strahlte man es zunächst mit ca. 20 W auf UKW in Richtung eines solchen Umsetzers ab, den man eigens auf einem nahegelegenen Berg errichtet hatte. Es wurde viel improvisiert, der Versuch, eine Antenne aus vier 10-Element-Yagis aus eigener (Hand-)Fertigung zu verwenden, schlug fehl, wohl nicht zuletzt wegen mangelnder Erfahrungen auf dem Gebiet des professionellen Antennenbaus. Schließlich mußte man doch zu Industrie-Antennen greifen. Das alles verschlang viel Geld, und die Werbeaufträge flossen eher spärlich. Immer öfter gab es finanzielle Schwierigkeiten, schließlich konnte nicht einmal die Miete für das Studio aufgebracht werden.

Bekanntlich hört beim Geld die Freundschaft auf, so daß Radio Bavaria International nach vielversprechenden Anfängen in einen Schneewittchenschlaf fiel. Nach rund zwei Jahren Sendetätigkeit war man nun praktisch am Ende. Die große Gemeinde der Anhänger

## Für den eiligen Leser

Funkwellen machen vor Staatsgrenzen keinen Halt. Besonders in Grenzgebieten ist es daher möglich, auch den UKW-Rundfunk des Nachbarlandes zu hören. Durch besondere geographische Gegebenheiten sind auf den Alpengipfeln Südtirols stehende UKW-Rundfunksender in Süddeutschland zu empfangen. In Italien kann jedermann auf diesem Wellenbereich eine Sendegenehmigung erhalten, die Werbung ist kaum begrenzt. Was lag also näher, als über den Umweg Südtirol das Monopol der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten zu brechen und nach dem Vorbild Radio Luxemburgs mit fröhlichen Wellen Werberundfunk für Deutschland zu machen.

dieses Alpensenders bekam ihr Lieblingsprogramm nur noch spärlich zu hören. Am 1. Juli 1983 sollte dieser Sender jedoch plötzlich wieder aus der Versenkung erscheinen, allerdings von einem anderen Standort aus. Dieses wohl letzte Aufblühen des Namens endete dann wenig später, als der Sender kurzerhand in Radio M 1 umgetauft wurde, offensichtlich auch, um Urheberrechts-Streitigkeiten aus dem Wege zu gehen.

## Volldampf mit Radio Brenner

Radio Brenner hatte seine Wiege in Innsbruck, als der Techniker Fritz Breidler der dort ansässigen Firma Time Elektronik auf den Münchner Musiker Alfred Scholz stieß. Man faßte gemeinsam

